

Mythos Wrack

eine Hommage an die Gräber der Meere

AUFNAHMEN IN S/W - HIER DIE
SCHRAUBE UND RUDER DER
PARIS - HABEN EINE BESONDERS
EFFEKTIVLE WIRKUNG



Woran liegt es, dass Taucher die Schönheiten der Meere mit ihrer Farbenpracht ignorieren und sich den Gefahren des Wracktauchens hingeben? Hier auf klare und logische Antworten zu geben fällt auch mir schwer. Vielmehr schüre ich mit den Mitteln der Abstraktion durch die Schwarzweiß-Fotografie den Mythos Wrack noch mehr an. Reduziert auf Licht und Schatten, gepaart mit den nicht immer günstigen Sichtverhältnissen, entsteht eine Aura des Gespenstischen, so dass eine Hommage an die Gräber der Meere entsteht. Lassen Sie sich entführen in die Faszination des Mythos Wrack!

Das Wrack der Paris in der Hafeneinfahrt von Kemer, Türkei.

Die Informationen über das Wrack Paris sind eher sparsam. Sucht man im Internet bei Google und Co., so findet man in den Suchergebnissen meist Verweise auf die von mir unter FineArtReisen veröffentlichten Bilder und zwei verschiedene Darstellungen zum Untergang der Paris. Was sich jedenfalls zweifelsfrei feststellen lässt, ist, dass das Wrack der Paris in aufrechter Lage in der Hafeneinfahrt von Kemer zu finden ist. Die Ortung des Wracks ist heute mit GPS kein Problem mehr und die örtlichen Tauchbasen kennen diese Stelle sehr genau.

Der ersten Überlieferung nach sollen im Frühling 1995 einheimische Fischer das Wrack gefunden haben, weil sich darin die Netze verheddert hatten. Weitere Informationen über den Ursprung des Schiffs sollen in den Memoiren von Dr. Burhanettin Onat zu finden sein. In dieser Quelle wurde die Paris von einer Einheit des türkischen Kommandanten Mustafa Ertugrul versenkt. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges gehörte die Türkei als Verbündeter Deutschlands mit zu den Verlierern. Die Siegermächte demonstrierten ihre Macht, in dem sie immer wieder provokativ Schiffe vorbeischickten, die vom Meer aus das Festland beschossen. Im Jahr 1919 wurde die Paris, ein zu Militärzwecken umgerüsteter französischer Frachter, von Land aus angegriffen und versenkt. Aus einem Artikel einer französischen Zeitung geht hervor, dass die Besatzung der Paris nicht im geringsten mit einem Beschuss in den Gewässern vor Kemer gerechnet hatte. Sie wurden von einer getarnten Stellung aus angegriffen und an Frachtluke und Motor-

raum getroffen. Einige Matrosen verloren dabei ihr Leben. Die Distanz zwischen den türkischen Stellungen und dem Schiff war nicht besonders gross und die Türken waren gute Schützen, deshalb war das Schiff bald an mehreren Stellen beschädigt und eine Rettung ausgeschlossen. Die erschöpfte Besatzung verließ daraufhin das Schiff und hatte keine andere Wahl als in Richtung Ufer und damit zu den türkischen Geschützstellungen zu schwimmen. Als vom Strand aus erkennbar war, dass das Schiff aufgegeben wurde, leisteten die türkischen Soldaten Hilfe und zogen die französische Besatzung aus dem Meer. Die Verwundeten wurden versorgt und alle bekamen zu Essen und Trinken. (Quelle: www.dzwiza.de)

Mir selbst wurde bei meinem Tauchgang im August 2002 eine andere Geschichte erzählt. Demnach wurde das Wrack 1942 von den alliierten Streitkräften in der Hafeneinfahrt von Kemer versenkt worden. Der wahrscheinlichste Grund hierfür ist, dass das Kanonenboot als Geleitschutz eines als Lazarettschiff getarnten Munitionstransports mit versenkt wurde. Dieses liegt in der Hafeneinfahrt von Antalya. Beide Schiffe wurden also kurz vor Einlaufen in die neutralen türkischen Häfen angegriffen und versenkt.

Trotz manchmal schwieriger Sicht aufgrund der Hafennähe ist die Paris ein leicht zu betauchendes Wrack. Die Holzaufbauten des Schiffs sind wahrscheinlich durch den Brand während der Versenkung zerstört worden. Jedenfalls sieht man davon heute auf dem sandigen Meeresgrund nichts mehr. Das Wrack liegt aufrecht mit einer Grundtiefe von rund 30 m und einer Bugtiefe von 20 m. Einzige erkennbare Aufbauten sind eine Geschützlafette und der Kesselaufbau. Bei dem Schiff handelt es sich um ein ehemals französisches Kanonenboot, das während des 1. Weltkrieges in Dienst gestellt wurde. Es gelangte als Kriegsbeute während des 2. Weltkrieges zur Deutschen Marine, die es bis zur Versenkung weiterhin als Kanonenboot im Geleitschutz einsetzte.

Durch die aufrechte Lage des Wracks stellt der Tauchgang kein Problem dar. Auch die erreichbaren Tiefen sind für Wracks eher moderat. Interessant

ist das Deck, dort sieht man in den Bereichen der ehemaligen Aufbauten noch heute Fliesen aus dem Sanitär- und Küchenbereich. Die Laderäume sind leicht betauchbar. Dort kann man noch auf Kohlereste treffen. Man mag sich die Überlieferung auswählen, die einem selbst als am „wahrscheinlichsten“ erscheint. Für mich sind die historischen Umstände der Wracks von nebensächlicher Bedeutung. Widersprüchlichen Informationen versuche ich zwar auf den Grund zu gehen, letztlich zählt für mich als Fotograf nur das Bildergebnis.

Der Mythos Wrack ist eine Bildserie, die in den Jahren 2001 bis 2005 auf meinen Reisen für Tauchreportagen entstanden ist. Lediglich zwei Reisen, Rovinj und Sha' b Abu Nuhas, wurden gezielt für das Projekt in Angriff genommen, alle anderen entstanden sozusagen „nebenbei“.

Die Mittel der Schwarzweißfotografie, mit derer diese faszinierenden Fotos entstehen, sind denkbar einfach. Ohne den Aufwand, den ein bis zwei mitgeführte große Blitzgeräte immer bedeuten, stellt selbst eine Spiegelreflexkamera im Gehäuse kaum eine taucherische Behinderung dar. Allen Bildern aus dem Mythos Wrack ist gemeinsam, dass sie lediglich mit dem vorhandenen Licht auf ILFORD DELTA 3200 Film belichtet wurden. Als Kamera diente die mir seit 1990 sehr ans Herz gewachsene Nikon F501 mit einem 17 mm Tokina Objektiv. Auch belichtungstechnisch habe ich nicht

viel experimentiert. Typisch für Nikon-Fotografen nutze ich seit je her die Belichtungszeitautomatik mit Blendenvorwahl. Mangels Einstellmöglichkeit für die Belichtungszeiten an meinem Huga-Gehäuse bleibt da auch nicht viel anderes übrig. Belichtungskorrekturen erfolgen über die plus/minus-Korrektur. Gleiches gilt, wenn mangels ausreichenden Lichts der Film ein bis zwei Blenden unterbelichtet werden muss. So wurden für die Bildserie Mythos Wrack u.a. zwei Filme mit 12.800 ASA und etliche auf 6.400 ASA belichtet. Für DIA- und heutige Digitalfotografen unvorstellbare Empfindlichkeitswerte. Gutes Schwarzweiß-Filmmaterial macht auch dieses möglich. Entwickelt wurden die Filme jeweils in Ruhe im heimischen Fotolabor. Lediglich auf der Reise nach Kroatien habe ich den Aufwand nicht gescheut, Filmentwickler, Fixierer, Entwicklungsdose und sonstiges mit zu nehmen. Nervenaufräbend waren da schon mal die Sicherheitskontrollen auf den Flughäfen. Da ist man nach wie vor der Meinung, dass die Röntgenapparate einem Film nichts anhaben können. Filmhersteller und Fotografenverbände sehen das gänzlich anders und meine eigenen leidigen Erfahrungen bestätigen, dass zumindest grenzwertig belichtetes Filmmaterial in der Durchleuchtung am Flughafen Schaden nimmt. Röntgenschutzpacks helfen bei angestrebten 12.800 ASA allerdings auch nicht wirklich. So blieb mir oft nichts anderes übrig als in die Diskussion einzusteigen und um Handkontrolle zu bitten. Hilfreich in diesen Situationen ist der von Freelens ausgestellte internationale Presseausweis,

der in 38 Sprachen genau auf dieses Problem hinweist und um Handkontrolle bittet. Die Bilder vom Wrack Paris stellen in zweierlei Sicht eine Besonderheit im Mythos Wrack dar. Zum einen waren es nach den Vorversuchen aus dem Jahr 2001 meine ersten wirklich guten Schwarzweiß-Aufnahmen eines Wracks. Zum anderen sind es die einzigen Aufnahmen, die nicht direkt vom Film digitalisiert wurden. Von allen späteren Aufnahmen habe ich keine Original-Fotoabzüge mehr hergestellt. 2005 habe ich mein Fotolabor fast gänzlich aufgegeben. Heute entwickle ich nur noch meine Schwarzweiß-Filme. Fotoabzüge stelle auch ich, der eingefleischte Analogfotograf, nur noch auf digitalem Weg her. Einen besonderen optischen Hochgenuss stellen dabei die Bilder des Mythos Wrack als Drucke mit Pigmenttinte auf naturweissem Büttenpapier dar.

Dem einen oder anderen Fotografen wird sich natürlich die Frage stellen warum, ich diesen augenscheinlichen Aufwand getrieben habe, um zu dieser Bilddarstellung zu kommen. Nun ja, mittels GIMP und Photoshop lassen sich aus Farbvorlagen ebenso Schwarzweißbilder herstellen, allerdings ist angesichts der oft trüben Sichtverhältnisse rund um die Wracks und der zwangsläufig vorhandenen Blaufärbung von Unterwasser-Farbaufnahmen über Schwarzweißkonvertierung nicht die Bildqualität herstellbar wie der Mythos Wrack. Selbst bei unkritischeren Motiven ziehe ich immer noch den Schwarzweißfilm der Konvertierung vor.



Armin Rohnen

Fotograf, Globetrotter und Herausgeber von FineArtReisen, der Reisezeitung im Internet.

30 Jahre lang, bis 2006, zog er durch die Weltmeere, brachte unzählige und einmalige Aufnahmen mit. Herausragend sind neben dem Mythos Wrack seine Reisereportagen. Mittlerweile hat er sich aufs „Land“ zurückgezogen und genießt das Leben als Herausgeber der Reisezeitung FineArtReisen. Zur Ruhe gekommen ist er deswegen noch lange nicht. Zwar spielt das Tauchen keine Rolle mehr in seinem Leben, aber von der Fotografie kann er einfach nicht lassen. Burggeister und Schlossgespenster haben es ihm angetan und er begibt sich mit großem Equipment weiterhin auf die Suche nach den Mythen vergangener Zeiten. Zwischendurch durchquert er dann mal Island, ist auf Kanutour in Schweden, sucht in Süditalien nach dem ultimativen Espresso oder treibt sich sonstwo in der Weltgeschichte herum und lässt seine Leser daran teilhaben. Kaffee und Rotwein, vorzugsweise italienische Sorten, gehören ganz klar zu seinen kulinarischen Favoriten.

Weitere Infos unter:  <http://www.fineartreisen.de>



WIE EIN RELIKT AUS EINER FREMDEN WELT WIRKT DER EHEMALIGE GESCHÜTZSTAND DER PARIS.